

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4
vermutlich zwischen 1929 und 1932 gehalten
über Apostelgeschichte 12,12-25

12 Und als er sich besonnen hatte, ging er zum Haus Marias, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele beieinander waren und beteten. 13 Als er aber an das äußere Tor klopfte, kam eine Magd mit Namen Rhode, um zu horchen. 14 Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, tat sie vor Freude das Tor nicht auf, lief hinein und verkündete, Petrus stünde vor dem Tor. 15 Sie aber sprachen zu ihr: „Du bist von Sinnen.“

Doch sie bestand darauf, es wäre so. Da sprachen sie: „Es ist sein Engel.“ 16 Petrus aber klopfte weiter an. Als sie nun aufmachten, sahen sie ihn und entsetzten sich. 17 Er aber winkte ihnen mit der Hand, dass sie schweigen sollten, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Gefängnis geführt hatte, und sprach: „Verkündet dies dem Jakobus und den Brüdern.“
Dann ging er hinaus und zog an einen andern Ort.

18 Als es aber Tag wurde, entstand eine nicht geringe Verwirrung unter den Soldaten, was wohl mit Petrus geschehen sei. 19 Als aber Herodes ihn holen lassen wollte und ihn nicht fand, verhörte er die Wachen und ließ sie abführen.

Dann zog er von Judäa hinab nach Cäsarea und blieb dort eine Zeit lang. 20 Er wollte aber Krieg führen gegen die Einwohner von Tyrus und Sidon. Sie aber kamen einmütig zu ihm und überredeten Blastus, den Kämmerer des Königs, und baten um Frieden, weil ihr Land seine Nahrung aus dem Land des Königs bekam.

21 Und an einem festgesetzten Tag legte Herodes das königliche Gewand an, setzte sich auf den Thron und hielt eine Rede an sie. 22 Das Volk aber rief ihm zu: „Das ist Gottes Stimme und nicht die eines Menschen!“

23 Als bald schlug ihn der Engel des Herrn, weil er Gott nicht die Ehre gab. Und von Würmern zerfressen, gab er den Geist auf. 24 Und das Wort Gottes wuchs und breitete sich aus. 25 Barnabas und Saulus aber kehrten zurück, nachdem sie in Jerusalem ihre Aufgabe erfüllt hatten, und nahmen mit sich Johannes, der den Beinamen Markus hat.¹

Petrus ist auf wunderbare Weise durch den Dienst des Engels aus dem Gefängnis befreit worden. So steht er jetzt auf der Straße und weiß selber noch gar nicht recht, wie ihm geschehen ist. Es ist ihm doch alles zu wunderbar. Eins aber weiß er: „Ich war im Gefängnis und bin nun los und frei. Der Herr hat seinen Engel gesandt und mich erlöst.“

Ich denke hier an Psalm 126, wo es heißt: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“ Ja, war dem Petrus nicht so zumute?

Und wie war uns zumute, als wir merkten: „Unsere Seele ist entronnen, wie der Vogel dem Strick des Voglers², der Strick ist zerrissen und wir sind los.“ - Wer dies erlebte, der soll dem Herrn danken. „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“³ Ach, ihr Lieben, danken wir dafür. Wir danken wohl viel zu wenig für unsere Erlösung. Wir kleben soweit an der Erde, und lassen unsere Seele wieder auf's Neue gefangen nehmen, durch allerlei Sorgen und Gedanken, durch die böse Zeit - oder oder freuen wir uns wirklich der Freiheit unserer Seele, da sie nicht mehr im Staube liegt, und sich nun aufschwingen darf zu Gott ihrem Ursprung hin.

Und dürfen uns die Verhältnisse nicht mehr die Freudigkeit rauben? Unser Fleisch wird hier unten nicht zur Ruhe kommen, da wird ein beständiger Kampf sein. Wir sehnen wohl alle, eben weil unser Fleisch so träge ist, auch nach äußerer Ruhe, aber das können wir uns ruhig aus dem Kopf schlagen. Unsere Seele, durch Jesum Christum erlöst, darf ruhen, nicht das Fleisch. Die Ruhe unserer Seele aber wird sich auch nach außen auswirken, indem wir über den Verhältnissen stehen. Und wenn wir

1 Luther-Übersetzung 2017

2 Altes Wort für Vogelfänger

3 Psalm 126,3

so mit dem Herrn in Gemeinschaft leben, dann bleibt der äußere Kampf schon nicht aus. Aber das soll uns nicht traurig und mittellos machen, sondern desto gewisser. Solange wir im Kampf stehen, hat der Teufel noch nicht gesiegt, und der Sieg ist auf unserer Seite, auf der Seite Jesu.

Petrus war aus diesem Gefängnis erlöst, aber doch nur aufgespart für einen späteren Märtyrertod. Auch bei ihm war sein äußerer Mensch im beständigen Kampf in Unruhe. Doch sein innerer Mensch war stille und selig in Gott. Das haben wir gesehen, wie er zwischen den Kriegsknechten schlief. Wie selig ist es doch, frei von allen Gebundenheiten und Sünden und Sorgen zu leben in Gottes Gemeinschaft.

Vers 12 heißt es nun weiter bis Vers 15: „Und als er sich besonnen hatte, ging er zum Haus Marias, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele beieinander waren und beteten. Als er aber an das äußere Tor klopfte, kam eine Magd mit Namen Rhode, um zu horchen. Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, tat sie vor Freude das Tor nicht auf, lief hinein und verkündete, Petrus stünde vor dem Tor. Sie aber sprachen zu ihr: „Du bist von Sinnen.“

Doch sie bestand darauf, es wäre so. Da sprachen sie: „Es ist sein Engel.“ Ja, so sind wir Menschen. Die Erhörung ist vor der Tür, und man glaubt nicht. Die ganze Zeit der Gefangennahme des Petrus hatte man den Herrn gerufen. Und nun der Herr sein Wort wahr macht: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.“⁴, da steht man davor, und sagt: „Es kann nicht sein, dass Petrus da ist. Es ist sein Engel.“

Da ist Elias auf des Karmels Spitze und betet. Er hat vor dem gottlosen König Ahab gestanden, und dort das Gericht gehalten über die Baalspriester. Nun spricht er zu Ahab: Zieh hinaus, iss und trink, denn es rauscht, als wollte es sehr regnen.“⁵ Auf das Gebet des Elias regnete es ja schon lange nicht mehr. Und als Ahab hinauf zieht zu essen und zu trinken, da geht Elias auf des Berges Spitze und beugt sich zur Erde, und tat sein Haupt zwischen seine Knie 1. Könige 18,41 und betete. Seine Diener aber schickt er zuvor hin zum Meer zu schauen, ob er keine Wolken aufsteigen sieht. Elias erwartet etwas im Gebet und von Gott. Und als der Diener wieder kommt und meldet: „Ich sehe nichts.“, da schickt er ihn wieder hin, bis zum siebenten mal hinab. Elias aber betet in Treue. Er rechnet im Glauben mit Gott und als der Diener zum achten Mal wieder kommt und spricht: „Ich sehe eine kleine Wolke wie eines Mannes Hand.“, da schickt er Ahab noch mal Nachricht: „Spann an und fahre hinab, dass dich der Regen nicht ergreife.“ Elias ist uns hier ein Vorbild im gläubigen Gebet, im unbedingten Festhalten an Gott und seinen Verheißungen.

Die Gemeinde in Jerusalem betete ohne Aufhören, so haben wir gelesen. Sie waren auch davon überzeugt, dass Gott helfen könne, aber doch rechneten sie nicht mit einer solchen Erhörung. Denken wir auch nun nicht: 'Ja, Elias war eben ein Prophet.' Von Elias heißt es: Elias war ein Mensch wie wir.

Wenn wir jetzt einmal unser eigenes Leben und Gebetsleben ansehen, haben wir es nicht auch oftmals so gemacht, wie die Christen zu Jerusalem. Gebetet und doch nicht geglaubt. Wenn wir beten nach seinem Willen und sein Wille ist uns geoffenbart in seinem Wort – so dürfen und sollen wir damit rechnen, dass wir erhört werden. Johannes bezeugt 1. Joh, 5,14.15 „Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, dass so wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und so wir wissen, dass er uns hört, so wissen wir, dass wir die Bitte haben, die wir von ihm erbeten haben.“

Unserem irdischen Vater ist es schon eine Freude, wenn wir ihm eins zutrauen. „Vater kann alles.“ - so sagen wohl die Kinder. Wie viel mehr aber Gott. Es ist ihm eine Freude, den Menschenkindern Gutes zu tun, denen die nach seinem Willen fragen, die zu ihm rufen Tag und Nacht. Sollte Gott wohl einen, der nach ihm ruft, in Ungewissheit lassen, ihm nicht antworten? Nun, das ist unmöglich. Eher fällt der Himmel, als dass Gott jemand enttäuscht.

4 Psalm 50,15

5 s. 1. Könige 18,41-46

Und wie es mit dem Gebet ist, so ist es auch mit dem Wort. Das Wort will genommen werden, so wie es da steht. Wie manchem kommen wohl die Zweifel: „Ja, ist das auch für mich? Meine Schuld ist so groß. Mir kann Gott nicht vergeben.“ Und doch steht da: „So wir unsere Sünde bekennen...“⁶ und „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen.“⁷ „Kommt her zu mir alle...“⁸

Da kommen die Zweifel: „Darf ich mich auch auf das Wort verlassen? Ist es auch wohl die Wahrheit?“ Gott bezeugt in unserem Gewissen: „Fürchte dich nicht, glaube nur.“⁹ Es ist etwas Tröstliches, wie Gott immer wieder wirbt um unser Herz. Darum ihr Lieben, fassen wir Mut zu ihm, und schütten vor ihm immer wieder unser Herz aus und glauben seinem Worte. Gott hat uns so kostbare Verheißungen gegeben. Ich vertraue auf sein Wort. Gott sagt: „Prüfet mich hierin, ob ich nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herab schütten die Fülle.“¹⁰

Dies Wort steht ja in der Schrift im Zusammenhang mit dem Geben des Zehnten. Aber wie viel mehr dürfen wir es noch anwenden auf die völlige und ganze Hingabe und seine Segnungen. Darum: „Halt fest auf allen Wegen am treuen Gotteswort, es gibt dir lauter Segen und ist ein sicherer Hort. Das Wort kann Kraft dir geben, ist deines Weges Licht, das Wort ist Geist und Leben, das Wort vergeht nicht.“¹¹

Nun heißt es im 18. Vers weiter: „Als es aber Tag wurde, entstand eine nicht geringe Verwirrung unter den Soldaten, was wohl mit Petrus geschehen sei.“ Jeder, der Soldat gewesen ist, der weiß, was das bedeutet, wenn ein Gefangener, den man bewachen sollte, nicht mehr da ist. Wenn einer entwichen ist, so zieht das Strafe nach sich. Wir können uns die Bekümmernis unter den Kriegsknechten wohl vorstellen. Ja, was wird werden? Sie mussten ja nun bekennen, dass sie geschlafen hatten. Es steht dies in unserem Wort ja nicht gerade geschrieben. Ob sie sich des Vorganges selber recht bewusst waren? Hatten sie gewacht oder geschlafen? Jedenfalls, Petrus war nicht mehr da. Es wird ihnen wohl gegangen sein wie überall da, wo Engel auftreten. Furcht kam über sie. Die Hüter, die das Grab Jesu bewachen mussten, erschrecken auch vor Furcht und wurden, als wären sie tot.

Ja, ihr Lieben, wo bleiben wir Menschen, wo Gott auftritt? Was sind wir Menschen? Von dieser Furcht hat auch Herodes etwas zu merken bekommen. Wie hat er den Petrus einkerkern lassen, gebunden mit zwei Ketten, links und rechts einen Wachtposten. Vor der Tür des Gefängnisses standen wieder zwei Posten In Vers 10 heißt es: „ Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf.“ - Menschlich gedacht war's doch unmöglich hier hinaus zu kommen. Das wusste auch Herodes. Er lässt die Kriegsknechte vor sich fordern und sie verhören, und dann heißt es. „Er ließ sie wegführen“ - wahrscheinlich zur Hinrichtung. Einmal schämte er sich vor den Juden, dass er nun seinen Plan nicht ausführen konnte, denn er gedachte ihn nach Ostern dem Volke vorzustellen (Vers 4). Er gedachte sich einen Namen zu machen und auch beliebt zu machen, und das war ihm nun vereitelt.

Zum anderen fürchtete er sich aber auch. „Denn“- heißt es weiter Vers 19 „ er zog von Judäa nach Cäsarea und hielt allda sein Wesen. Die Befreiung war ihm doch auch wieder furchterregend, und so mag er nicht mehr auf dem Platze bleiben in Jerusalem. Er zieht weg und hielt allda in Cäsarea sein Wesen. Und was war das für ein Wesen? Ein gottloses Wesen. Da sucht er gleich den Leuten in Tyrus und Sidon Schaden zuzufügen, indem er ihnen die Einfuhr und Ausfuhr absperrt. Sie bekommen keine Lebensmittel. Es heißt im Vers 20: „Sie mussten sich nähren von des Königs Land.“ Ja, das ist der Fluch der bösen Tat, dass sie fortwährend Böses muss gebären.

Und nun auf einem bestimmten Tag erhebt er sich, tut seine königlichen Kleider an und hält eine Rede zu seinem Volke. Bei einer besonderen Gelegenheit wird es gewesen sein, wo das Volk

6 1. Johannes 1,9... so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt...

7 Johannes 6,37

8 Matthäus 11,28

9 Markus 5,35

10 Maleachi 3,10

11 Vermutlich ein Liedvers

versammelt war. Das Volk ist ganz hingerissen von seiner Pracht und Herrlichkeit, die er entfaltet, und schmeichelt ihm: „Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen Stimme.“ Und Herodes lässt sich nicht nur diese Schmeicheleien gefallen. Er sucht ja gerade durch dieses alles seine Ehrsucht zu befriedigen. Dies schmeichelt seine Ehre. Er stellt sich neben Gott, wie auch Nebukadnezar in Babel¹²: Da ist das stolze Babel, das ich mir erbaut habe zu Ehren meiner Herrlichkeit.

Aber da spricht Gott Vers 23. Das war Gottes Stimme. Es ist doch furchtbar, so in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Gott gibt die Ehre, die ihm gebührt, keinem anderen. Da ist er ein eifriger¹³ Gott. Wer sich an seine Stelle stellt, den wird er umbringen mit dem Rausch seines Mundes. Möchte wohl einer von uns so in Gottes Hände fallen ? Offb. 14,11: „Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie keine Ruhe Tag und Nacht.“ Schrecklich ist es. Wer die Gnade verachtet, muss den ganzen Zorn Gottes fühlen, seine ganze Gerechtigkeit und Heiligkeit. Dies Gottes Gericht machte auf die Einwohner von Cäsarea Einfluss. Einige gaben sich dem Herrn hin. Die Gemeinde wuchs und mehrte sich. Das ist der Segen des Trübsale.

Reichslieder-Buch 554,1-2. „Auf ewig bei dem Herrn“

12 2. Könige 24

13 Eifrig hier für „eifersüchtig“ – s. 2. Mose 20,5